Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 50

Artikel: Schweizerische Konkordatsgeometer [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Die Kraft- und Licht-Abonnements für das projektierte thurgauische Elektrizitätswerk sind so zahlreich eingelaufen, daß das Unternehmen heute als gesichert betrachtet werden kann. Es ist bekanntlich eine Doppelanlage bei Amlikon und Eschikofen geplant, die 800 Pferdekräfte liefern und alle Thurthalgemeinden zwischen Weinfelden und Frauenfeld mit Licht und Kraft versehen soll. Abonniert sind nun bis heute rund 600 Pferde, also $^3/_4$ der verfügbaren Kraft, mit einem Jahresertrag von Fr. 152,826. Licht haben angemeldet in Frauenfeld 127 Abnehmer mit 1660 Lampen, in Weinfelden 101 Abnehmer mit 1223 Lampen und in Müllheim 38 Abnehmer mit 477 Lampen. Frauenfeld steht also Weinfelden voran, trotzdem das letztere keine Gasfabrik besitzt. An Kraft sind bestellt in Frauenfeld 219$^1/_2$ Pferde von 28 Bestellern; in Weinfelden 26 Pferde von 6 Bestellern; dazu kommen noch 457 Pferde, die von den industriellen Etablissements in Märstetten, Bürglen, Istighofen und Hasli abonniert worden sind. Bei diesen unerwartet günstigen Resultaten darf man wohl annehmen, daß die Finanzierung des Unternehmens — das Anlagekapital ist auf 1,400,000 Franken veranschlagt — keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen werde.

Bekanntlich ist eine elektrische Bahn Bremgarten-Dietikon projektiert, und verschiedene Gemeinden haben ihre Subventionen bereits zugesagt. Doch sei man betreffend elektrische Stromzuleitung nicht ganz einig, weil z. B. schon wiederholt Stangen der elektrischen Stromleitung des Wasserwerks Zufikon in Brand geraten seien. Es wird daher nun geprüft, ob nicht die oberirdische Kraftleitung durch ein neues Patent von Akkumulatorwagen zu ersetzen sei, welche sich in der Nähe von Berlin bewährt haben sollen, jede Entzündungsgefahr ausschließen und noch billiger sein würden, als die Kupferdrahtleitungen.

Elektrische Licht- und Kraftquellen für Lausanne. Die Stadt Lausanne hat in den letzten Jahren Studien und Erhebungen über die Versorgung mit Elektrizitäts-Licht- und Wasserwerken unter Mitwirkung der bewährtesten Fachmänner der Schweiz und des Auslandes erstellen lassen. Die Lösung war insofern keine leichte, als in unmittelbarer Nähe der Stadt keine genügende Wasserkraft vorhanden ist und man infolge dessen darauf angewiesen war, die Energie auf eine größere Distanz heranzuleiten, wollte man sich nicht dazu entschließen, für die Erzeugung der Elektrizität fortwährend Steinkohlen zu verbrennen. Außerdem mußte die Stadtbehörde eine Lösung suchen, welche sie in den unumschränkten Besitz der zu erwerbenden Kraftanlage setzte. Die Mächtigkeit der zu bauenden Anlage wurde in der Hauptsache nach den im Jahre 1898 festgestellten Konsumziffern berechnet; es wurde damals festgestellt, daß nach vollständigem Ausbau für die Zeit des größten Bedarfes ein Konsum von 2500 Kilowatts in Lausanne, entsprechend zirka 4500 PS an den Turbinen, zu erwarten sei. Nach sorgfältiger Prüfung wurde einem Projekt der Vorzug gegeben, welches die Ausnützung der Wasserkräfte der Rohne bei St. Maurice in Aussicht nahm und es hat die Baudirektion der Stadt Lausanne vor wenigen Tagen die Ausführung der Arbeiten für die erste Bauperiode vergeben. Demnach werden in der Stadt zunächst 2000 PS zur Verfügung stehen und vermittelst fünf Drehstrom-Generatoren von je 400 PS von der Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth in Münchenstein-Basel in elektrische Energie zur Verteilung im Stadtgebiet umgewandelt; diese Generatoren machen 300 Umdrehungen per Minute und haben eine Klemmenspannung von 3000 Volts. Sie werden von direkt gekuppelten Gleichstrom-Serien-Hochspannungsmotoren, System Thury, die ihrerseits den Strom von St. Maurice (Distanz 60 km) erhalten, angetrieben sein. Es ist außerdem die Einrichtung getroffen, daß nötigenfalls zwei der erwähnten Drehstrom-Generatoren mit Reserve-Dampfmaschinen von 400 PS und 300 Umdrehungen per Minute von Gebr. Sulzer in Winterthur direkt gekuppelt werden können. Die Inbetriebsetzung der 1. Generatorgruppe von 2000 PS wird im Frühjahr 1901 stattfinden; die 2. und 3. Gruppe sind in den nächstfolgenden Jahren nach Maßgabe des wachsenden Bedarfes nachzuliefern; die auf diese Weise vollständig ausgebaute Anlage wird dann 15 Drehstrom-Generatoren mit einer Gesamtkapazität von 6000 PS umfassen.

Die Kraftwerke Rheinfeldens in Paris. Herr Photograph Spreng in Basel hat im Auftrage der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft in Berlin photographische Aufnahmen der Kraftwerke in Rheinfelden gemacht. Dieselben bieten ein ordentlich anschauliches Bild der dortigen gewaltigen Anlage und sind für die Weltausstellung in Paris bestimmt.

Eleltrizitätswerk am Kerstelnbach (Uri). Das Konzessionsgesuch des Herrn A. Wegmann-Hauser (siehe letzte Nummer ds. Bl.) wurde vom Urner Landrat am 21. Februar beraten und angenommen.

Elektrizitätswerk in Unterwalden. Die Stansstad-Engelbergbahn resp. eine Aktiengesellschaft beabsichtigt, die Engelberger Aa beim Trübseer Schwibogen in Engelberg zu fassen und von da durch Röhren zur Obermatt zu leiten. Luftlinie 2500 m mit 300 m Gefäll. Minimalwassermenge 300 Liter, 900 Pferdekräfte. Das elektrische Kabel soll nicht auf Stangen, sondern gut isoliert in die Erde verlegt und bis nach Luzern geführt werden, wo die Kraft dem dortigen Tram, genannt „Stadtschnecke", zu besserer Gangart verhelfen soll.

Elektrische Beleuchtung Obstalden am Wallensee. In Obstalden werden gegenwärtig Vorbereitungen getroffen zur Einrichtung des elektrischen Lichtes. Dasselbe wird vom Mühlethal am Wallensee über-, resp. hinaufgeleitet, wo Herr Sameli-Gwalter letztes Jahr eine Centrale in Verbindung mit seinem Fabrikbetriebe errichtet hat. Seit letzten Herbst ist auch das benachbarte Dorf Mühlehorn ebenfalls vom Mühlethal aus mit elektrischem Licht versorgt.

Schweizerische Konkordatsgeometer.

(Schluß.)

Um zum Schlusse zu kommen, soll das Gesagte kurz resumiert werden.

Die Einleitung brachte die überraschende Erscheinung der noch nie erreichten Anzahl Neu-Patentierter, an welche sich einige kurze Betrachtungen anschlossen, welche diese Erscheinung zu erklären suchten. — Dann war auch die Anregung aus dem Aargau kurz erwähnt, die dahin zielt, die erhöhten Anforderungen wieder etwas einzuschränken. Die später gefolgten Betrachtungen haben ergeben, daß sowohl die Anforderungen an eine Vermessung, sowie diejenigen an die Ausbildung der vermessenden Techniker bei einem zeitgemäßen und gesunden Fortschritt nur gesteigert werden können; es ist diese Schlußfolgerung nebst anderen als Endzweck dieser Betrachtungen anzusehen und es sei darum nochmals betont, daß wir nicht mehr an eine Herabsetzung der

Anforderungen denken dürfen; viel eher wäre es angezeigt, jetzt schon die Anforderungen der Kandidaten wenigstens in Bezug auf ihre praktische Thätigkeit und speziell in Bezug auf die Dauer der vorgeschriebenen Praxis zu erhöhen. Es sollte nicht genügen, daß Kandidaten nach einigen Monaten Aufnahmepraxis die Examenarbeit beginnen können, nachdem sie vorher die vorgeschriebene Zeit mit andern Dingen zugebracht. Nicht daß eine richtige Praxis im Baufach 2c. nicht auch wertvoll wäre, im Gegenteil; aber wer nicht eine Vermessung, sei es mit Meßtisch oder nach Handrissen in größerm Umfange und mehr oder weniger selbständig durchgeführt hat, hat für Erlangung des Patentes noch nicht die nötige Reife; manchmal überhaupt noch nicht die geeignete Zahl von Jahren.

Jeder Rückgang in den Anforderungen wäre eine Mißkreditierung des Vermessungswesens. Wir müssen darauf ausgehen, durch geeignete Vorschriften allmählig ungeeignete Elemente zu beseitigen, aber nicht durch besonderes Entgegenkommen der alten Pfuscherei wieder auf die Beine zu helfen.

Wenn wir aber für die Zukunft bessere Elemente, die tüchtigsten Kräfte dem Vermessungswesen zuführen und auch dabei behalten wollen, so müssen wir auch den zweiten Hauptpunkt, die Besserung und größere Sicherung der Preise mit ebenso großem Ernste zu fördern suchen; nur auf diesen Punkt soll zum Schlusse nochmals näher eingetreten werden:

Bis jetzt war eigentlich nur von den großen Ungleichheiten in den Akkordpreisen, von deren Ursachen und den Mitteln zur Abhülfe die Rede; daß die Preise im Allgemeinen zu nieder seien, wurde noch nicht gesagt. Beweise hiefür sind aber genug vorhanden; man sehe sich nur um und man findet gewöhnlich eine Fahnen-Flucht unter denen, die Vermessungen im Akkord übernommen und wenige sind, die durch lange Jahre hindurch ohne eine rentablere Nebenbeschäftigung auf diese Weise ihre Existenz fristeten. Wie viele Vermessungen wurden schon begonnen, aber auch nur begonnen, um von andern dann weitergeführt werden zu müssen. Das alles sind die Folgen eines unzureichenden Brotkorbes. Wer etwas besseres findet, auch wenn er noch Freude am Vermessungswesen hätte, so geht er doch und zieht das einträglichere vor. — Indessen, wenn die besseren Preise, die wir namentlich in der Ostschweiz kennen, nicht durch dreimal geringere Schleuderpreise Konkurrenz erleiden müßten, so wäre man leidlich gut gestellt und wenn die Einhaltung der Vorschriften nicht einen so gewaltigen Spielraum hätte, so wären diese Preisdifferenzen nicht möglich.

Es wird noch lange dauern, bis unsere ostschweizerischen Großkantone dazu kommen, einen genügend ergibigen Einfluß auf das Vermessungswesen auszuüben, weil dazu noch erst Gesetze geschaffen werden müssen, die dem größten Teil des Souveräns nicht angenehm sind; wir werden es darum noch nicht so bald erleben, daß der Kanton die Geometer anstellt und besoldet und die Reihenfolge der zu vermessenden Gemeinden bestimmt, was beiläufig gesagt, das allein richtige wäre; bis dahin aber sollten wir lernen und trachten, die Verhältnisse unter uns Berufsleuten selbst zu verbessern, die Preise zu heben und festzunageln; das Ansehen der Berufsleute fördern und um diese Aufgabe erfüllen zu können, einen schweizerischen Fachverein gründen. Sch.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Kath. Pfarrkirche Zug. Die gesamten Zimmerarbeiten an Zimmermeister Fr. Jos. Zumbühl daselbst.

Armenhausscheune Risch (Zug). Der ganze Neubau an das Baugeschäft L. Garnin, Vater in Zug.

Käsereigebäude Schenkon (Luzern). Der Gesamtbau an Baumeister Gallt in Sursee.

Evangelische Kirche Goßau (St. Gallen). Glaserarbeit an Paul Wagner in Hub bei Goßau; Schreinerarbeit an Jos. Thaler in Goßau; Bestuhlung an Joh. Nep. Neumann in St. Gallen; Gipserarbeit an G. Berger, Baumeister in Luzern; Malerarbeit an Alfred Lüthy in Goßau.

Wohnhaus und Fabrik A. Niederhäuser, Papierwarenfabrik und Buchdruckerei in Grenchen. Spenglerarbeiten an G. Kulli in Solothurn; Schreinerarbeiten an A. Pompanin und J. Schwab, Grenchen; Glaserarbeiten an Hauser in Schaffhausen und Kißling in Horgen; Rollläden an Grießer in Aadorf; 6 Monternverschlüsse an Hartmann in Biel; Schlosserarbeiten an Bischoff in Oberhofen; Schieferdach an Bonarx in Olten.

Wasserversorgung Horn. Die Erstellung der Wasserversorgungsanlage für die Gemeinde Horn wurde an die Firma Rothenhäusler u. Frei in Rorschach übertragen.

Wasserversorgung Amrisweil (Thurgau). Die Quellfassungsarbeiten in Schochersweil für die Erweiterung der Wasserversorgung sind an Accordant Bolzi in Roggweil vergeben worden. A.

Wasserversorgung Goßau (St. Gallen). Die Rohrlegungsarbeiten für die Zuleitung der Schwänbergquellen ins Dorfnetz und für die Ausführung eines zweiten Stranges in der Hauptstraße wurden an J. Tobler, Installateur in Lachen-Vonwil übergeben. A.

Kanal in der Neustadt Freiburg an B. Thalmann, Sohn, Unternehmer in Freiburg.

Korrektion der Badenerstraße in Altstetten an E. Schenkel-Bucher in Zürich III.

Wasserversorgung Ueßikon-Maur (Zürich). Reservoir, Grabarbeit, Armaturen an Präsident Heußer in Goßau (Zürich); Hydranten, Leitung, Hausinstallationen 2c. an J. Vollenweider in Bassersdorf.

Wasserversorgung Libigen (Toggenburg). Reservoir an Baumeister Nescher in Ebnat; Leitung und Armatur an Paul Huber in Wattwyl.

Das Löten von Bandsägen.

Ein Erlebnis aus der Werkstatt.

(Korresp.) Nachdruck verboten.

Kürzlich führte mich ein Geschäftsweg in die Werkstätte des Hofböttcher X. in Berlin. Einer seiner Leute war an der Bandsäge mit dem Schneiden eichener Dauben beschäftigt und es fiel mir dabei besonders auf, daß die Bandsäge, trotzdem sie nicht weniger als 15 Lötstellen zeigte, äußerst exakt und gut das harte Holz schnitt und selbst an einer Aststelle, wo sonst die Lötung mit gewisser Schwierigkeit durchzieht, schnitten alle 15 Lötstellen leicht und sicher. — Der Meister konnte die Lötmasse, mit welcher die Säge so oft gelötet war, nicht genug loben, aber ehe er noch dazu kam, mir die Lötung an einem zerbrochenen Sägestück vorzuführen, betrat ein Herr die Werkstatt und unterbrach uns. „Das trifft sich ja sehr günstig!" rief er, auf den vor uns stehenden Lötapparat deutend. „Ich komme, Ihnen ein ganz ausgezeichnetes Lötmittel für Bandsägen zu offerieren; wenn Sie gestatten, führe ich Ihnen ein Mittel praktisch vor?" Der Meister war damit einverstanden, der Fremde nahm aus seinem Musterkasten eine Büchse und eine Lötstange in Röhrenform und begann seine Arbeit. Er stäubte zunächst ein weißes Pulver auf die Lötstelle, das bei der Erhitzung einen schlechten Geruch entwickelte, dann fuhr er mit der Lötstange auf der Lötstelle herum. Nach kurzer Zeit war die Lötung vollendet. Nach dem Erkalten nahm Meister X. das gelötete Sägeblatt zur Hand, die Lötung schien tadellos. Herr X. bog jetzt die Lötstelle leicht und knax — die Naht sprang auseinander. „Ja so stark dürfen Sie das Blatt nicht biegen!" rief opponierend der Fremde und machte sich an einen zweiten Versuch. Er wiederholte ihn noch dreimal, aber stets mit demselben schlechten Resultat. Meister X. wollte ihn für seine Mühe etwas entschädigen und erbot sich die Lötstange zu kaufen. Als aber der Herr dafür den Preis von 21 Mark forderte, verging selbst Meister X. die Lust dazu und er sagte: „Sehen Sie sich mal das